



Filmgenuss daheim: Ideale Raumbedingungen, raffinierte Technik und das nötige Budget sind Voraussetzungen für den Kinosaal daheim

Hollywood-Feeling im eigenen Keller

HOMEKINEMA Grossbildleinwände und anspruchsvolle Surroundsysteme ziehen in immer mehr Haushalten ein. Gemeinsam mit Roland Koller, einem der renommiertesten Heimkinospezialisten in Österreich, wollen wir Ihnen zeigen, warum für diese Technik gerade der Keller ideale Voraussetzungen bietet und worauf Sie bei der Planung achten sollten.

Bei immer mehr Eigenheimbesitzern steht die Installation eines Heimkinos im oberen Drittel der Wunschliste, denn aktuelle Kinofilme werden immer rascher auf DVD (aber auch in hochauflösten Formaten) weiterverwertet. So spricht einiges dafür in hochwertige Technik in den eigenen vier Wänden zu investieren, mit Hilfe derer man seine Lieblingsfilme dann konsumieren kann, wenn es zeitlich wirklich passt.

Ist der Entschluss erst einmal gefasst, sollte dieser aber nicht gleich in die Tat umgesetzt werden. Für die Optimierung der Raumgestaltung bzw. bei der Auswahl und Anschaffung der Einzelkomponenten sollte man auf jeden Fall einen Fachmann zu Rate ziehen.

Der Keller als idealer Kinosaal

In neunzig Prozent aller Fälle werden Heimkinoanlagen im Wohnzimmer installiert, weiß

Roland Koller bei einem Besuch in seinem geschmackvoll eingerichteten Geschäftslokal in der Hofmühlgasse 23 im sechsten Wiener Gemeindebezirk zu berichten. Dabei bietet sich gerade der Keller ideal als Standort an, kann man dort dem cineastischen Gebot der größtmöglichen Dunkelheit doch am leichtesten gerecht werden. Sofern überhaupt vorhanden, werden Kellerräume in der Regel nur

durch kleine Fenster mit Tageslicht versorgt. Entgegen einem Wohnzimmer, das meist nur in der Einzugsphase kahle Wände aufweist, ist in einem Kellerraum zumeist eine freie Wand für die Leinwand zu finden. Gläserne oder verchromte Einrichtungsgegenstände, wie wir sie oft in der Wohnlandschaft finden, vermindern den Sehkomfort des Filmberachters. Auch ist die Lärmbelästigung durch Nach-

barn oder Straßenverkehr bei Kellerräumen in der Regel nicht so groß.

Kurzum: Beziehen Sie bei der Planung des Kinogenusses zu Hause vor allem die Kellerräume mit ein. Die nötigen Elektroinstallationen wie Strom, TV- und Sat-Kabel sowie nötigenfalls ein Netzkabel für Internet können auch in anderen Räumen, wie etwa einem Homeoffice, nützlich sein.

TIPP VOM EXPERTEN



Nicht zuviele Farben!

„Neben Schwarz sollten in einem Heimkino nur zwei Farben verwendet werden. Rot und blau. Diese Farben werden bei Dunkelheit vom menschlichen Auge als Schwarz wahrgenommen und lenken somit nicht ab, wenn man auf die Leinwand blickt.“

Roland Koller, Homecinemas
www.homecinemas.at

Was sollten Sie bereits vorab wissen?

Bevor Sie einen Experten aufsuchen, müssen Sie sich über drei Punkte im Klaren sein:

1. Wie groß ist Ihr Raum, den Sie zum Heimkino umfunktionieren wollen? Vergessen Sie nie die Raumhöhe, die für eine ideale Beschallung eine wichtige Rolle spielt. Diese Informationen erleichtern es dem Experten, das für Sie ideale Video- und Audioequipment zusammenzustellen.

2. Soll der Raum als reines Homecinema oder auch zu Partyzwecken verwendet werden? Dementsprechend wird bei der Raumgestaltung darauf Rücksicht zu nehmen sein.

3. Welches Budget steht zur Verfügung? Von einer vernünftigen Heimkinoanlage (inklusive Bild, Ton und räumlicher Gestaltung) kann, so Koller, ab einem Preis von 20.000,- Euro gesprochen werden. Dann bleibt für das anspruchsvolle Auge und Ohr aber kein Wunsch mehr offen. Billigere Varianten schaffen zwar ein großes Bild und vielleicht auch einen annehmbaren Ton, von einem Kinoerlebnis sei man aber meilenweit entfernt.

Der ideale Raum

Eine grundsätzliche Voraussetzung: Sollte Ihr Kellerraum Fenster haben, so müssen Sie mittels blickdichter Jalousien dafür sorgen, dass jeglicher Lichteinfall effektiv unterbunden wird. Auch spezielle Vorhänge können eine Lösung sein.

Zu den Abmessungen: Der ideale Heimkinosaal hat eine Länge von fünf Metern, eine Breite von 3,7 Metern und eine Höhe von 2,1 Metern. Da der Akustiker einen Raum immer in Kubikmetern misst, um die ideale Beschallung zu ermitteln, ist die Angabe der Raumhöhe unerlässlich. Gerade hier macht sich der Vorrang des Kellers bemerkbar. Wenn Sie in der Planungsphase sind, können Sie mit Ihrem Baumeister vorab die nötigen baulinienstrukturellen Schritte absprechen. Da moderne Kellergewölbe generell nieder gehalten werden, wird auch die vorgeschlagene Raumhöhe weniger problematisch sein. Wohnräume hingegen streben mehr nach oben, um dem Gefühl, von der Decke erdrückt zu werden, entgegenzuwirken.

Bei fünf Metern Länge ist gewährleistet, dass der Videoprojektor ein Bild mit einer Diagonale von 2,5 Metern an die Wand wirft. Bei kleinerer Bilddiagonale leidet die bildliche Darstellung. Roland Koller rät bei Räu-



Großbildschirme sind zu empfehlen, wenn der Raum keine 5 m Länge aufweist und die Bildqualität nicht leiden soll

men, deren Länge erheblich unter oben bezeichneten fünf Metern liegt, die Anschaffung eines Grossbildfernsehers in Betracht zu ziehen.

Mit der Breite von 3,7 Metern stellen Sie sicher, dass links und rechts von der Leinwand genügend Platz bleibt, um eine nötige Seitenwandverkleidung anzubringen.

Die Raumhöhe ist deswegen von solch immenser Bedeutung, weil sich der Klang bei zu hohen Zimmerdecken gerne in die oberen Regionen verflüchtigt, um dann zeitverzögert wieder nach unten abgestrahlt zu werden. Ein lästiges Nachhallen ist die Folge. Schließlich soll der Sound dort bleiben, wo er hingehört: dort, wo der Zuseher sitzt.

Bild, Sound und Licht

Verlassen Sie sich bei der Beratung über die richtige Wahl von Projektor und Leinwand auf die Erfahrung des Heimkino-Spezialisten. Das ideale Bild erhalten Sie bei einer Diagonale von 2,5 Metern. Ist das Bild größer, kann

es zum sog. „Erste Reihe Effekt“ kommen, wenn Sie nicht mehr das gesamte Bild überblicken können. Ist das Bild kleiner, nutzen Sie nicht die volle Leistungsfähigkeit des Projektors aus.

Ein 5.1 Surroundsystem verwendet man bei kleineren Räumen. Die Centerbox sowie zwei Frontboxen befinden sich auf jener Seite des Raums, auf der sich auch die Leinwand befindet. Zwei Rearboxen werden im Rücken des Zuschauers platziert. Ein 7.1 Surroundsystem wird bei längeren Räumen benötigt, wobei die eben genannte Boxenanordnung um zwei Boxen an den Seitenwänden erweitert wird, um auch in diesem Fall ein räumliches Klanggefühl zu sichern.

Schaffen Sie Ambiente mit der richtigen Beleuchtung. Besondere Effekte können mit indirekter Bestrahlung erzielt werden, weil es dem Raum einen weichen Charakter gibt. Eine Fernsteuerung und eine Dimmer-Funktion runden ein professionelles Bild noch ab.

Wo können Sie sparen?

Lassen wir Roland Koller von Homecinemas nocheinmal zu Wort kommen: „Jede Einsparung, sei es an Video- oder Audiokomponenten, wirkt sich im Ergebnis aus. Die Freude über ein großes Kinobild währt nur bis zum nächsten Kinobesuch. Vielmehr sollte man auf entscheidende Komponenten wie Service, Nachlieferbarkeit und Lebensdauer achten. Auch beim Heimkino gilt leider: Wer billig kauft, kauft teuer.“

Fazit: Wer seinen Kinosaal zu Hause im Keller plant, erspart sich einige Probleme, die die Integration Heimkinokomponenten in die Wohnlandschaft mit sich bringen würde. Eine zweckgerechte Gestaltung des Interieurs schlägt sich nicht mit der sonstigen Einrichtungslinie. Die örtliche Abgeschlossenheit, ein größerer Spielraum bei der Beschallungslautstärke und eine vereinfachte Verdunkelung steigern den Kinogenuss und verringern den Installationsaufwand. *Markus Gspandl*



Weitlaufende Räume garantieren, dass der Videoprojektor ein Bild mit einer Diagonale von 2,5 m an die Wand wirft